

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
35 Pfg. durch die Post.

N. 144.

Mittwoch den 23. Juli.

1890.

* * Fürst Bismarck und die Sozialdemokratie.

Je mehr Fürst Bismarck von seinen politischen Selbstbekenntnissen auf den Markt wirft, desto klarer tritt es allen unbefangenen Urtheilenden hervor, daß sein Rücktritt vom politischen Leben nicht auf der Ehre eines Einzelnen beruhte, sondern eine geistliche Nothwendigkeit im Interesse des Vaterlandes war. Das beweist besonders das, was er zu einem Vertreter der „Dresd. Nachr.“, des Spezialorgans für „Frauenimperialismus“, über die Sozialdemokratie geäußert hat. Selbst das preussische Staatsministerium, früher ein willenloses Werkzeug in der Hand des früheren Reichskanzlers, war nach diesen neuesten Enthüllungen zu der Einsicht gelangt, daß das Sozialengesetz in seiner bisherigen Schärfe nicht weiter aufrecht erhalten werden könne und es ging darum auf den in der Commission gemachten, national-liberalen Vorschlag ein, an dem Gesetze die Ausweitungsbefugnis, welche so viel Leid gebracht, so viel zur Verbitterung der Arbeiterbewegung und zur Ausbreitung der Sozialdemokratie beigetragen hat, zu streichen. Fürst Bismarck ist gerade der entgegengesetzten Meinung gewesen; er versteht nur mit Gewaltmitteln zu operiren, gleichviel ob der Kampf gegen einen auswärtigen Feind oder gegen die katholische Hierarchie oder die sozialistische Bewegung geführt wird. Fürst Bismarck ist der Meinung, daß das Gewaltmittel der Ausweisung aus dem Reich und Besitz der Heimath oder des Wohnsitzes noch nicht stark genug gewesen sei, deshalb wollte er an Stelle der Ausweisung die Verbannung setzen. Dadurch würden die Gegenseite natürlich nur noch weit mehr verhärtet, eine Katastrophe beschleunigt werden. Fürst Bismarck denke aber über einen solchen Fall leichten Herzens: Nichts leichter als dieses: wenn das Geschwätz aufgegangen, kann man ja die Ausweisungen mit Gewalt unterdrücken.“ Man läßt die Gefahr heranwachen, pflückt vielleicht noch ein wenig auf und dann kurzschneidet man die „Ausweisungen“ nieder. Das hat dann das Gute, daß die „Vorgeeßten“ den, der die Gefahr niederläßt hat, als Reiter des Vaterlandes preist und sich ihm zu Füßen legt. In solchen Zeiten ist es leicht, den letzten Keil der Freiheit des Volkes zu unterdrücken und sich eine Weile über Wasser zu erbalten, indem man den Pöbel mit „circensium“ abspießt. Das sind die alten bekannnten Mittel des Götterismus und Bonapartismus, der ärgsten Feinde jeder freiheitlichen Richtung. Solcher Mittel bedarf die nationale Monarchie nicht; sie hat es nicht nöthig, gefährliche Kunststücke zu machen, um sich eine Weile länger am Kubel zu erbalten: Nur eine auf Gewalt aufgebaute Regierung ist gezwungen, immer wieder solche Zwangs- und Gewaltmittel anzuwenden, um ihre Herrschaft zu verlängern. Fürst Bismarck sagte, er halte die sozialistische Gefahr für größer, als die, welche aus von Frankreich oder von sonst wo drohe. Dem gegenüber muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß er selbst diese Gefahr großgezogen hat. Vor dem Ministerium Bismarck gab es in Preußen und Deutschland keine organisierte Sozialdemokratie. Bald nach Bismarcks Uebnahme der preussischen Ministerpräsidentenschaft drohte der damalige Führer der Konfessionen, Oskar von Wagener, damals zugleich die rechte Hand, das Conversationslegion des Reiches der preussischen Politik und besonders sein Berater in allen sozialpolitischen Dingen, daß bald die Regierung und die Konfessionen nicht mehr mit der Fortschrittspartei, sondern nur noch mit deren „Hintermännern“ zu rechnen haben werde. Wagener war es dann, der die Beziehungen zwischen Bismarck und Lassalle aufknüpfte. Schon am 11. Februar 1865 konnte Wagener dem Liberalen im preussischen Abgeordnetenhaus mit dem Waffenkühn der Bataillone der Arbeiter drohen. Fürst Bismarck begünstigte damals die Lassal'sche Agitation, um die Arbeiter gegen die bürgerliche Opposition auszuspielen. Zweifeln konnte, daß in seinem Wahlspreche Walden-

burg die Arbeiter gegen die Fabrikanten ausgepöchtelt worden waren, daß die Konfessionen dabei die Lassal'sche Agitation als ein gutes Mittel benutzten hatten, um die liberalen Parteien zu zerquetschen. Er erinnerte die Gegner an Franklin's Wort: „Wer den Arbeitern sagt, daß sie auf andere Weise als durch Arbeit und Sparfamkeit ihre Lage verbessern können, der ist ein Verräther des Volkes.“ — Dr. Löwe-Vochum, damals auch Mitglied der Fortschrittspartei, rief: „Lassen Sie nur Ihre Arbeiter Bataillone marschiren! Diese Bataillone, die Sie benutzen zu können glauben, können Sie vielleicht rufen, bedenken Sie aber wohl, daß Sie leicht das Schicksal des böhmischen Zauberkühlings dabei erleiden könnten, der die Geister nicht wieder los werden konnte, als er sie los werden wollte.“ Wir könnten noch mehr und noch kräftigere Warnungsworte der liberalen Opposition gegen die vom Fürsten Bismarck begünstigte sozialistische Agitation anführen. Das Bisherige mag aber vorläufig zu dem Beweise genügen, daß Fürst Bismarck die Gefahr erst hat erzeugen helfen, welche er heute als die größte und bedenklichste für das Reich, als größer als die von den Franzosen oder sonst irgendwoher drohende Gefahr erklärt hat. Und die von ihm empfohlenen Gewaltmittel, um die Gefahr zu bekämpfen, könnten sich noch als bedenklicher und folgenschwerer herausstellen, als die Mittel, welche diese Gefahr erzeugt haben.

Politische Ueberfahrt.

Die österreichisch-ungarischen Blätter wenden sich sämmtlich mit großer Schärfe gegen den russischen Artikel über „Samob. Nachrichten“ über das Verhältniß Oesterreich-Ungarns und Deutschlands im Dreibunde (über die Aufgabe Deutschlands, mit Rußland gute Beziehungen zu unterhalten und zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn zu vermitteln, nicht aber österreichische Balkan-Interessen gegenüber Rußland zu vertreten u. s. w.). Man beweist einestheils die Autorität Bismarck's, andererseits beschuldigt man ihn der Untreue gegen das Bündniß und seine frühere Stellung. — Eine offenbar im Auswärtigen Amt inspirirte Correspondenz des „Pester Lloyd“ hält daran fest, daß der Artikel von Fürst Bismarck, wenn nicht verfaßt, doch inspirirt ist. „Ist Fürst Bismarck“, so fragt das Blatt, „in seiner wilden Kampfesfreudigkeit nun wirklich dahin gekommen, mit sich selber Krieg zu führen? Will der Einsiedler von Friederichshagen den großen Kanzler todschlagen?“ Der „Lloyd“ nennt den Artikel einen „Schmerz gegen den Dreibund“, durch welchen die „Geschäfte der Feinde Deutschlands und des europäischen Friedens besorgt werden.“ Das „Komet“ bemerkt in einem kurzen Entreskiz, daß das Gewicht Bismarck'scher Aussagen unter den gegenwärtigen Umständen ungemein herabgemindert worden sei. Das „Pest. Journ.“ meint sogar, daß der Schöpfer des Dreibundes an den Grundlagen seines eigenen Werkes zu rütteln beginne.

In Frankreich hat die Deputirtenkammer am Sonnabend einen Gesetzentwurf über die direkten Steuern mit 462 gegen 68 Stimmen angenommen. Inzwischen ist der Finanzminister Rouvier bemüht, einen Ausweg zu suchen aus der Verlegenheit, in welche die Beschlüsse der Kammer ihn gesetzt haben. Wie neuerdings aus Paris gemeldet wird, hätte der Finanzminister die Absicht, eine Erhöhung des Alkoholpreises zu verlangen, um den aus der Herabsetzung der von ihm beantragten Grundsteuer entstehenden Ausfall zu decken.

Das belgische Nationalfest anläßlich des 25. Jahrestages der Thronbesteigung Leopold II. und des 60. Jahrestages der nationalen Unabhängigkeit nahm am Sonntag bei ungeheurer Theilnahme von Ruß und Fern seinen Anfang. Um 2 Uhr wurden

in Gegenwart der Behörden auf dem Square du Petit Sablon acht Marmor Statuen von berühmten Männern des 16. Jahrhunderts unter großem Enthusiasmus der Bevölkerung enthüllt. Nachmittags fand der große historische Festzug statt, in welchem auf fünf Festwagen in zahlreichen Gruppen die Kämpfe der vereinigten Brüdern gegen die spanische Gewaltherrschaft dargestellt waren.

Die kürzlich stattgehabte Wiedereinführung unter den englischen Gardebattalions hat ihre Sühne gefunden. Der Herzog von Cambridge hielt am Montag eine Parade über das 2. Bataillon des Garde Grenadier Regiments, bei welchem die bekannten Ausschreitungen stattgefunden haben in Gegenwart der höheren Offiziere des Generalstabs ab. Der Herzog hielt hierbei an das Bataillon eine Ansprache, in welcher er das Betragen desselben beklagte und sagte, daß er sich desselben schäme. Die Mannschaft hätte ihre Uniform mit Schmach bedeckt. — Hierauf wurde das Urtheil des Kriegsgerichts verlesen, welches über drei Mann zwei Jahre und über zwei Mann achtzehn Monate Gefängnis verhängt. Zwei der Verurtheilten rissen sich sodann ihre Ketten von der Brust und warfen sie zu Boden.

Der Kronprinz von Italien ist nach einer Mailänder Meldung während einer Spazierfahrt bei Monza von vier Personen in seinem Wagen infestirt worden. Die Untersuchung sei eingeleitet. Nähere Aufklärungen über den Vorgang bleiben abzuwarten. — Die Ausweisung einiger Verächter erstatter ausländischer Zeitungen aus Rom wird jetzt noch ein Nachspiel haben. Der Banquier Gattoni in Rom, über dessen Finanzoperationen der römische Verichterichter der „Frankf. Jg.“ unangenehm Urtheile gemacht hatte, hat nunmehr gegen den verantwortlichen Redacteur der „Frankfurter Zeitung“ Ludwig Cohnradt und deren ehemaligen Correspondenten in Rom, M. Grünwald, eine Entschädigungsklage in der Höhe von 150 000 Franc beim Civilgericht in Frankfurt anhängig gemacht, worüber Minister auf den 31. October d. J. aberraumt ist. — Zur Ausfahrt des Papstes auf italienisches Gebiet bestätigt jetzt auch die offizielle Wiener „Politische Correspondenz“, daß der Papst hierbei italienisches Gebiet berührt habe. Gerüchweise wird noch gemeldet, daß über diese Angelegenheit ein päpstliches Rundschreiben an die Nuntiatoren bevorstehen soll.

Die Lage in Bulgarien ist, meinet man den aus Sofia vorliegenden offiziellen Nachrichten trauen darf, eine durchaus befriedigende. Mit der Türkei scheint man sich in Sofia gegenwärtig ganz gut zu stehen. Die letzte bulgarische Note hat zur Folge gehabt, daß die Türkei in stichlicher Hinsicht verschiedene Zugeständnisse gemacht hat. Die Pforte hat die Ernennung dreier bulgarischer Bischöfe für Maceedonien zugesprochen. Sämmtliche sind der „N. Fr. Nr.“ zufolge Maceedonier, welche niemals in Fürstenthume lebten und auch keine politische Vergangenheit haben. In Folge dessen hat Ministerpräsident Stambulow an den Großvezier ein Telegramm gerichtet, in welchem er denselben bittet, auch in Griechenland scheint man sich mit dem Ausgange der Angelegenheit zufrieden geben zu wollen. Inzwischen kommen von anderer Seite Nachrichten, welche von Ruhestörungen in verschiedenen bulgarischen Städten wissen wollen. In Sofia soll das Militär haben einschreiten müssen, wobei es 30 Tode gegeben habe. Da die Nachrichten Delgraver Ursprung zu sein scheinen, dürften dieselben nur mit großer Vorsicht aufzunehmen sein. Ebenso steht es mit den Nachrichten, welche fortgesetzt von der bevorstehenden Unabhängigkeitserklärung Bulgariens zu

berichten wissen. — Fürst Ferdinand soll in den nächsten Tagen direct von Karlsbad nach Sofia reisen wollen, ohne sich in Wien aufzuhalten.

Das kaiserliche Kabinett wird noch zu einer diplomatischen Ausdeutung führen. Wir hatten schon gemeldet, daß vor einigen Tagen von österreichischen Käufern zwei österreichische Ingenieure Namens Mejer und Gerson gefangen genommen worden seien. In Folge dessen hat der österreichische Botschafter eine Note an die Poste gerichtet, der nach Meldungen verschiedener Blätter sich auch der deutsche Botschafter v. Nowozy angeschlossen hat, indem er der Poste eine gleichlautende Note zukommen ließ. Inzwischen sind die beiden gefangenen Ingenieure von den Käufern wieder freigelassen worden.

Ein aus Tongking in Marseille eingetroffener Courier berichtet, daß die Piraten im Juni ihre Küberhatten wieder begonnen hätten, aber von den französischen Truppen energisch zurückgewiesen worden seien. Hierbei seien allerdings ein Offizier getödtet und ein anderer schwer verwundet, sowie mehrere Soldaten getödtet worden. Einzelne Eingeborene hätten sich an den Kämpfen gegen die Piraten beteiligt und eine sehr französischfreundliche Haltung bewiesen.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. Von der Reise des Kaisers berichtet der Telegraph aus Moske: Am Abend des 20. v. fand an Bord der „Hohenpollern“ eine Mahlzeit, an dem auch Prinz Heinrich und die Admirale Dinhardt und Schroeder theilnahmen. Später unternahm der Kaiser mit seinem Gefolge eine größere Partie nach Rombdal. — Der Kaiser wird sich von Wilhelmshafen, wo Sr. Maj. voraussichtlich am 27. oder 28. v. zu verabschieden Aufbruch unternimmt, ohne Berlin zu berühren, nach England begeben. Nach der Rückkehr von dort wird er am 12. Aug. die Herbstparade über das Gardecorps abnehmen und am 13. Aug. die Reise zu den Mandövern nach Russland antreten. Die große Parade findet dort folgende nach Ankauf des Kaisers am 17. Aug. statt. Von Russland aus begleitet sich der Kaiser, wiederum ohne Berlin zu berühren, zu den Flottenmandövern nach Kiel bzw. Flensburg, nachdem er am 2. Sept. den Mandövern des Gardecorps in der Ufermark beigewohnt hat.

(Zu den Reiseplänen des Kaisers) bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, es dürfte zutreffen, daß der Kaiser im Anschlusse an die Reise nach England seinen Besuch auch dem belgischen Königshofe zugedacht hat; ob jedoch die Begrüßung auf der Grenze nach England oder auf der Rückreise von dort erfolgen werde, dürfte noch unentschieden sein. Andererseits sei nichts davon bekannt und gelte für sehr unwahrscheinlich, daß die Kaiserin ihren Gemahl bei seinem Besuche am russischen Hofe begleiten werde. Unrichtig ist ferner die Nachricht, daß der Staatssecretär v. Marschall den Kaiser auf der Reise nach England begleite.

(Die Kaiserin Friedrich) ist mit ihren Töchtern am Montag an Bord der königlichen Yacht „Victoria und Albert“, begleitet von dem britischen Kreuzer „Melopomene“ in Gibraltar eingetroffen und mit Salutschüssen empfangen worden.

(Prinz Adolph von Schaumburg-Lippe) der Verlobte der Prinzessin Viktoria, der am Freitag aus England nach Bonn zurückgekehrt ist, soll nach seiner Verheirathung, die wahrscheinlich im November erfolgen wird, sich in Bonn niederzulassen beabsichtigen.

(Die Ernennung des Freiherrn von Rotenhan,) bisher Gesandter in Buenos Ayres, zum Unterstaatssecretär des Auswärtigen, ist der „Post“ zufolge bereits erfolgt.

(Die Finanzpläne des Herrn Miquel.) Der „Gannö. Cour.“, der aus leicht erklärlichen Gründen dem Herrn Miquel freundschaftlicher gegenübersteht als irgend ein anderes Blatt, spricht die Erwartung aus, daß das Cultusministerium auf dem Gebiete des Volksschulwesens zu einer Reform im größeren Maße übergehen werde, daß das Ministerium des Innern mit der schon lange vorbereiteten Landgemeindeordnung folgen werde, daß die Reformthätigkeit Miquels befruchtend auch auf die übrigen Minister wirke. Er malt sogar die Möglichkeit vor die Augen, daß die auch von den Nationalliberalen begehrte Dotalisirung der Einkommensteuer endlich durchgeführt werde. Wenn nur allen diesen schönen Erwartungen nicht eine herbe Enttäuschung folgt.

(Fürst Bismarck,) der über den Abfall der „Nordd. Allg. Ztg.“, die er bisher fast allein unterhalten habe, so tief entrückt ist, kann ruhig sein. Wie die „Volksw.“ ankündigt, hat die „Nordd. Allg. Ztg.“ am 1. Juli 7000 Abonnenten verloren.

(Aus der Pfalz) wird dem „Reichsboten“ geschrieben, der nationalliberale Candidat im Wahlkreise Kaiserslautern, Gustav Brunn, habe anfangs der 80er Jahre sein politisches Glaubensbekenntniß dahin zusammengefaßt: „Eugen Richter

ist mein Mann“. Nachdem aber die „Pfalz. Post“ durch einen zum rechten Flügel der nationalliberalen Partei gehörenden Mann belehrt worden, habe Brunn eingesehen, daß im Kampfe mit der demokratischen Partei mehr zu machen sei.“ Das wird sich ja zeigen.

(Colonialpolitische.) Dr. Karl Peters wolle nach einer Meldung der „Times“ aus Sansibar am Montag von dort nach Berlin abreisen. Nach einer Meldung der „Times“ aus Sansibar ist Peters mit Emin Pascha in Mpwapwa zusammengetroffen, und von diesem bevollmächtigt worden, das in Arabia zurückgelassene Gliedende zu sammeln. Zu diesem Zweck werde Peters nach Afrika zurückkehren. Er behaupte, Uganda für die deutschen Interessen gewonnen zu haben. Das wird nach dem deutsch-englischen Abkommen Herrn Peters wenig nützen. Die „Times“ behauptet, Peters habe während der ganzen Zeit von Sansibar gelebt und harte Kämpfe in Unglück gehabt. In Folge dieser Kämpfe werde der Engländer Stokes, welcher in deutschem Auftrage am Dienstag mit einer großen Karawane Saadani verlassen, Schwierigkeiten mit den Eingeborenen im Innern haben. Die deutsche Autorität sei mit Ausnahme der Küstenlinie und des Karawanenweges nach Mpwapwa noch wenig besetzt.

Volkswirtschaftliches.

(Aus dem westfälischen Kohlenrevier) wird der „Frl. Ztg.“ geschrieben: Die Lage des Bergbaues verfinstert sich immer mehr, es dürfte im ganzen Bezirke nur wenig Eruben geben, aus denen die Woche über nicht eine oder sogar mehrere Feierschichten eingeleitet wurden. Die Bergarbeiter müssen sich deshalb recht einschränken, geht ihnen doch ein Sechstheil ihrer sonstigen Einnahmen verloren. Von Lohnherabsetzungen hört man zum Glück noch nichts. Die Vergleute empfinden jedoch den Ausfall an Lohn gerade jetzt am meisten, da die Kartoffeln, das Hauptgericht der Vergleute, erst der Reife entgegen gehen. Die meisten Vergleute bauen ihren Kartoffelbedarf selbst. Auf vielen Zechen haben Kündigungen stattgefunden, was für die Betroffenen, soweit sie unverheiratet sind, zwar nicht besonders schlimm ist, da die Landleute froh sind, endlich mal Arbeiter für die Erntezzeit zu bekommen. Gleiche Genu, wie beim Kohlenbergbau, herrscht in der Eisenindustrie, in welcher nur einzelne Betriebe voll beschäftigt sind. Die Werke, welche alle Jahre wegen der Bilanz einige Tage aussetzen, geben diese Arbeit ungenutzt in die Länge, um so auf gute Weise über einige schlechte Tage hinwegzukommen. Gut beschäftigt sind nur die Maschinenfabriken.

(In Bezug auf die nächste Beschäftigung von Arbeiterinnen) hat das sächsische Ministerium des Innern die Handels- und Gewerbe-Kammern des Königreichs mit Rücksicht auf die Verhandlungen der Reichstagscommission über die Novelle zur Gewerbeordnung aufzuforscht, zu berichten, in welchen Fabrikationszweigen die nächste Beschäftigung von Arbeiterinnen bisher üblich gewesen ist, und sich gutachtlich darüber zu äußern, ob und für welche Zweige Umstände vorliegen, welche eine fernere Zulassung der Nacharbeit weiblicher Personen über 16 Jahren erforderlich machen, und von welchen durch Rücksichten auf Gesundheit und Sittlichkeit gebotenen Bedingungen die Zulassung etwa abhängig zu machen sein werde. Die sächsischen Handels- und Gewerbe-Kammern sind gegenwärtig damit beschäftigt, die Beteiligten über ihre Ansichten zu hören, die Jahreszeit wird es aber wohl nicht gestatten, daß die Berichte und Gutachten schon binnen Kurzem festgestellt werden können.

(Das bayerische Waarenhaus für Offiziere und Beamte, welches erst im März d. J. in München gegründet worden war, hat sich nach einem Verzicht aus München am Sonnabend wieder aufgelöst.

(Coalitionen der Arbeitgeber.) Vor einigen Tagen hat in einer Generalversammlung des nationalliberalen Vereins für das Königreich Sachsen, Prof. Wiedemann folgende Ausführungen gemacht: „Ich meine, daß die Zeit gekommen ist, ja daß es hohe Zeit ist, daß die Arbeitgeber sich in ähnlicher Weise zusammenscharen, wie es bisher die Sozialdemokraten und von ihnen geleiteten Arbeiter gethan haben. Durch diese ihre Verbindung werden sie stark, und vermöge ihrer können sie dann wie Macht gegen Macht mit diesen großen Arbeitermassen verhandeln, die ja auch coalitirt sind. Ich meine nicht, daß sie diese Macht mißbrauchen sollen, im Gegentheil sollen sie billig und freundlich, mehr als je, gegen die Arbeiter sein, aber sie sollen unbilligen Forderungen, ungeschickten Vorgängen, wie Contractbrüchen u. s. w., mit größter Entschiedenheit entgegenreten, so daß es dahin kommen muß, daß die Arbeiter sehen: „so geht es nicht fort, wir sind im Gefolge der Sozialdemokratie es zu treiben versucht haben; hier ist die Grenze, hier muß Halt gemacht werden.“ Dann wird wenigstens ein Theil der Arbeiter ruhig und besonnen werden. Wir

haben ja gerade unter unseren Mitgliebrern sehr viele Arbeiter. Wenn diese auf die rechte Weise diese Arbeit betreiben, wie es vielfach schon in Berlin und hier betreten worden ist — auf der einen Seite billig, andererseits aber fest und entschlossen, — so können sie, glaube ich, der Sache unserer Partei und der allgemeinen deutschen Sache große Dienste leisten.“

Zermischtes.

(Die erschütternde Familientragödie, die sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, und über die wir berichtet haben, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen versteckt hatte, bis er durch die Polizei entdeckt wurde. Der Mann, der sich in dem Hause Nr. 59 der Rue d'Alton zu Paris abgespielt hat, wurde durch die Hausbewohner dadurch entdekt, daß aus der Wohnung der hiesigen Gekerkten ein unerwarteter durchdringender Geruch hervorkam, dessen Ursache man nachforschte. Man erfuhr, daß es sich um die Leiche eines Mannes handelte, der sich in der Wohnung des Verstorbenen verste

En gros. Otto Dobkowitz, Merseburg. En detail. Neumarkt 11.

Bis zur Reöffnung meines Locals am Entenplan werden die Restbestände meines alten Lagers im Local **Neumarkt Nr. 11** zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft.

Zu Ausverkauf befinden sich hauptsächlich:

- Große Posten in: **Damen-Mänteln** für Sommer, Herbst und Winter.
- Große Posten in: **Herren- und Knaben-Confection, Arbeiter-Garderobe und Wasch-Anzügen.**
- Große Posten in: **Kleiderstoffen** in Halb- und reiner Wolle das Meter, $\frac{3}{4}$ breit, von 60 Pf. an.
- Große Posten in: **Waschstoffen, Cattunen, Madapolams und Satins** das Meter von 20 Pf. an.
- Große Posten in: **Halb- und Rein-Leinen** für Leib und Bett-Wäsche, das Meter von 30 Pf. an.
- Große Posten in: **Dowls, Hemdentuch, Barchenten etc.** das Meter von 20 Pf. an.
- Große Posten in: **leinenen Tisch- und Tafelzeugen, Handtüchern etc.** das Meter von 18 Pf. an.

Die sich in großen Massen angesammelten Reste und Roben knappen Maasses, sowie Artikel, welche im neuen Local nicht weiter geführt werden sollen, kommen

zu ganz ausserordentlich billigen aber streng festen Preisen zum Ausverkauf.

Anständige Schlafstelle
fest offen **Galische Strohe**

85 cm breite halbwoll. schwere **Schürzenzeuge**,
platt und gefreist, officire zu 65 Pf. per Meter.

Fritz Roenneke,
Johannisstraße 17.



Das **Möbeltransport-Geſchäft**
von **A. Duysing**
hält sich bei vorzunehmenden Umzügen bestens empfohlen.

A. Günther, Merseburg.

Gelegenheitskauf!

Einen Posten älterer Lustre-Kleiderstoffe

verkaufe per Mt. mit 35 Pf. aus.
Auch die Restbestände von **Cattun, Madapolam, Mouselin und Blandruck** gebe sehr billig ab.

Filigran-Arbeit.

Um dieselbigen Wünschen nachzukommen, lege ich den **Unterricht** in der allezeit so sehr beliebt gewordenen **Filigran-Arbeit** bis zum 1. August weiter fort.
Unterrichtspreis zur Erlernung sämtlicher Arbeiten von heute an für Damen 1 Mt., für Kinder 75 Pf.

Obst- und Gemüse-Ausstellung
vom 24.-26. September 1899
im Hofjäger zu **Magdeburg.**
Programme werden mit Wunsch frei.
C. Klase, Magdeburg, Stahlfeld.

Sensen! Sensen!



Mache auf meine bewährten Sorten Sensen aufmerksam, besonders schmale und breite **Stahlsensen, Stuttgarter Rhön-, sächsische Gemstoppf**, ferner: **Neuhüt!**
Brilliant-Stahlsensen.

Verkaufe jedes Stück unter Garantie.
Bei Lagergetreide sind besonders Stahlsensen zu empfehlen.

Albert Bohrmann.



Wein Lager **feuerfester diebstahlsicherer Geld- und Bücherkasten**
bringe in empfehlende Erinnerung.

Otto Stewich,
Merseburg,
Karlstraße Nr. 8.

Blendend weissen Teint erhält man schnell und sicher, **Sommersprossen** verschwinden unbedingt durch den Gebrauch des **Bergmann's Sittenmilchseife** allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 30 Pf. bei **Josephische Apotheke.**

Fest-Ordnung
zur Feier des 25jährigen Bestehens der freiwilligen Feuerwehrgesellschaft am 26. und 27. d. M.

Sonnabend den 26. d. M.
Abends von 7 Uhr ab Concert in der Funkenburg, Eröffnung des Festes. Antrache.
Abends von 9 Uhr ab Fackelzug von der Funkenburg aus: Zechlin, Weihensteller Str., Breitenstraße, Hofmarkt, Markt, Bürgersche, Neumarkt, Dom, Katenburg, Schulweg, A. H. Hofstraße, Entenplan, Gutfahrerstr., Galtische Str., Bahnhöf, Landhäuser Str., Zechlin, Funkenburg.
Nach Beendigung des Fackelzuges Fortsetzung des Concertes.

Sonntag den 27. d. M.
Vorm. von 7 1/2 Uhr ab: Musik- und Geräusch-Exercitien auf dem Hundstaplag.
Zum Anchluss hieran Enthüllung einer Gedenktafel in der städtischen Turnhalle.
Vorm. von 10 1/2 Uhr ab: Frühstücken in der Musikbühne.
Mittags von 1 Uhr ab: Festessen in der Funkenburg.
Nachm. 3 1/2 Uhr: Klavierkonzert der Wehr mit dem schließendem Marsch auf dem Hundstaplag. — Antrache.
Nachm. 4 1/2 Uhr: Aufführung sämtlicher Feuerwehmannschaften und Gaste, Bürgergesellschaft, Turnvereine auf dem Schulplaz. Festzug unter Beiseit der Mitglieder der hohen Behörden: Schulweg, Burgstraße, Markt, Gutfahrerstraße, Zechlin nach der Funkenburg. Musikal. Concert etc.

Abends von 8 Uhr ab: Ball im festlich geschmückten Saale der Funkenburg.
Einladungskarten für die Mitglieder: im Vorhinein verteilt bei Herrn Kanneler-Antertrage, während des Festes am Eingang zum Festsaale: für beide Tage 50 Pf., am Sonntag selbst 30 Pf.

Die Mitglieder haben Einlass nur gegen Karte — die Anstamm. festzuzumitteln nicht.
Die berechneten Quartiergeber haben Einlass gegen Vorweisung des Adressbuches der betr. Quartierkarte.
Die verehrte Bürgerschaft wird hierdurch nochmals herzlich zu unserm Feste eingeladen. Gleichzeitig bitten wir, von Sonnabend Nachmittag an der ganzen Stadt durch reichen Fahnen- und Girlanden- etc. Schmück ein festliches Aussehen gütigst geben zu wollen.
Vorbereitungsvoll
Das Commando
der freiwilligen Feuerwehrgesellschaft

Theater im Tivoli.
Donnerstag den 24. Juli.
Gastspiel des Director **Zauner** mit seinem Ensemble.
Weibliche Diplomaten
oder
Citronen.
Aufspiel in 4 Akten von **Jul. Rosen.**

Funkenburg.
Mittwoch den 23. Juli, abends 8 Uhr.
VII. Abonnementconcert, ausgeführt vom Trompetercorps des Thüring. Husaren-Regiments Nr. 13 unter Leitung seines Stabstrometers **H. Götter.**
Balletts sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren: **Weber, Radloffstraße, Geuer** (Kirn: A. Wiese), **Burgstraße, Metz, Hofmarkt, Geuer, Schalte jun., H. d. Wehr.**

Gold's Restauration.
Donnerstag Schlachtfest.
Verloren:
Eine **Portarbeitskarte** (einwärts) in der Delgrube verloren worden. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Exped. d. Bl.
Stier zu einer Beklage.

5216 Gewinne.
Große Lotterie
zu **Bremen 1899.**
Gesamtgewinne Wertes von

Loose	50.000 Mark,
nur	20.000 Mark,
1	10.000 Mark,
Mark.	5000 Mark,
11	3000 Mark,
für	2000 Mark,
10 Mk	1000 Mark,
	500 Mt., 200 Mt.,
	100 Mark u. s. w.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Pf. sind zu beziehen durch die Nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, Abtheilung V, Verlosungsbureau.

Für Porto und Briefe 20 Pf. extra bezuſſigen.

Sophas
v. 12 1/2, Tisch an, Oeh-n, Schlafstraße, Bett-ſtelle mit Matraße v. 12 1/2, Tisch, an.

Sie feinsten **Einfaß-Möbel**, **Sophas** v. 36 Tſch. an, in großer Auswahl stets vorräthig bei **Otto Bernhardt, Markt 26.**

Se. Maj. der Mikado von Japan
trifft nächstens mit **25 Japanesinnen** und **25 Japanesen** hier ein.

Heute feilige hausfällige Markt!
Otto Zachow.

Bürger-Gesangverein.
Seine Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr
Gesangsübung im Vereinslocal.
Ein junges Mädchen sucht einen leichten Dienst. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

In jeder deutschen Familie sollte die **Thierbürste** gehalten werden; denn die **Thierbürste**, welche in Berlin erscheint, ist unstreitig das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands. Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind, ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessant. Für nur 75 Pf. pro Vierteljahr abonniert man sich bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, an die **Thierbürste**, und erhält für diesen geringen Preis jede Woche **Neuwochs**:

- 1) Die **Thierbürste**: Vereinsorgan des großen Berliner Thierzucht-Vereins und von ca. 50 Thierzucht-Vereinen, 3 große Hagen fast (eine Fülle belehrender und unterhaltender Artikel, Illustrirt, und eine große Anzahl Annoncen aus dem gesammten Gebiete der Thierwelt und geschäftlichen Anzeigen).
- 2) Gratis: Die **Karrikaturen**, Besprechungen, u. **Platzanzeigen** (beinhaltet eine Fülle von unterhaltenden und belehrenden Artikeln).
- 3) Gratis: Das **Illustrirte Unterhaltungsbuch** (Romane, Novellen, Beschreibungen, Räthsel u. s. w., u. s. w.)

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung für jeden Thierliebhaber, namentlich aber für Thierzüchter, Thierhändler, Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstbesitzer, Jäger, Schärer u. s. w. Die **Thierbürste** unentbehrlich. Alle Postenhalten in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen an die **Thierbürste** an und liefern die im Quartale bereits erschienenen Nummern für 10 Pf. Porto prompt nach.

Für die Monate August und September werden Monacensis auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen. In derate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelhafte Verbreitung.

Enthüllungen aus dem Jahre 1866.

Heinrich v. Sybel hat in diesen Tagen den fünften Band seiner Geschichte der Begründung des deutschen Reiches, vornehmlich nach den preussischen Staatsakten erscheinen lassen. Dieser fünfte Band behandelt das Jahr 1866 und ist weit interessanter als die vorhergehenden vier Bände. Die Geschichte des Jahres 1866 ist ja schon in großen Abschnitten völlig klar gelegt durch Generalfeldmarche, Memoiren von Staatsmännern und Gelegenheitsreden des Fürsten Bismarck, aber es ist bisher in gleicher Weise der Zusammenhang der militärischen und diplomatischen Vorwommisse noch nicht dargestellt worden.

Unseres Erachtens wird es aus diesem Geschichtswerk zum ersten Mal bekannt, daß Fürst Bismarck sich im Juli und August 1866 mit dem Gedanken trug, die im Jahre 1849 seitens der Frankfurter Nationalversammlung beschlossene deutsche Reichsverfassung zu proclamieren und zur Grundlage einer Volksvertretung zu machen für den Fall, daß Frankreich oder Rußland versuchen sollten, Preußen um die Früchte der Siege in Böhmen zu bringen.

So instruierte Fürst Bismarck am 9. Juli 1866 aus Paris die deutschen Gesandten Grafen Goltz in Paris dahin, daß, wenn die Verständigung mit Oesterreich mißlingt, und Frankreich eine drohende Haltung gegen Deutschland annehme, so würden wir die Entwidlung der letzteren abwarten, dann aber auch auf der vollen Grundlage der Reichsverfassung von 1849 die nationale Erhebung Deutschlands bewirken und jedes Mittel ohne Rücksicht auf irgend einen Parteistandpunkt der Kräftigung des Widerstandes der Nation anwenden. Bei den diplomatischen Verhandlungen in Paris zwischen Preußen und Napoleon spielte alsdann die Eventualität der Proclamation der deutschen Reichsverfassung von 1849 fortgesetzt eine große Rolle. Unter anderem suchte auch Prinz Napoleon den Kaiser Napoleon von einem Annexionsplan abzurufen, indem er in einem Schreiben an seinen Vetter bemerkte: „Man muß erwarten, daß Herr v. Bismarck, wenn durch Frankreich im Rücken bedroht, seine letzte große Karte auszuspielen, nicht mehr als Preußen, sondern als Deutscher aufzutreten und die Leidenchaften von ganz Deutschland aufzuwecken würde, indem er die Reichsverfassung des revolutionären Parlaments von 1849 proclamirt. In welche Lage versetzt er uns damit?“

Für den Augenblick stand damals Napoleon von seinen Annexionsplänen ab, aber am 29. Juli legte Benedetti dem Fürsten Bismarck die bekannten Annexionsforderungen vor.

Als am 11. August dann Kaiser Napoleon den ganzen Antrag für ein Mißerständnis erklärt hatte, war inzwischen schon ein neues Unwetter vom Osten heraufgezogen in der Forderung des Kaisers von Rußland auf Einberufung eines europäischen Congresses. General von Mantuffel wurde zur Bewältigung des Kaisers nach Petersburg geschickt. Als Mantuffel über seine Gespräche mit Gortschakow nach Berlin berichtet hatte, sandte Fürst Bismarck am Morgen des 11. August, noch ehe er die Friedensbedingungen des Grafen Goltz aus Paris empfangen hatte, an Mantuffel in Petersburg ein Telegramm, in welchem es unter anderem hieß: „Preßion des Auslandes wird uns zur Proclamation der Reichsverfassung von 1849 und zu wirklich revolutionären Maßregeln treiben. Soll Revolution sein, so wollen wir sie lieber machen als erleiden. Bedenken können wir nicht berücksichtigen.“

Fürst Bismarck verhehlte sich also damals nicht, daß in den Bestimmungen der deutschen Reichsverfassung von 1849 eine Kraft liege, um die gesamte deutsche Nation zu den äußersten Anstrengungen zu begeistern. Allerdings wollte die Reichsverfassung von 1849 nicht bloß die politische Einheit, sondern in Verbindung damit auch die politische Freiheit dem deutschen Volke gewähren. Die Reichsverfassung von 1849 erhielt jene Grundrechte für das deutsche Volk, nach denen die Fortschrittspartei im Jahre 1867 bei Beratung der norddeutschen Reichsverfassung vergeblich verlangte. Die deutsche Reichsverfassung von 1849 suchte die konstitutionelle Monarchie voll und ganz zur Wahrheit zu machen.

Als freilich die Gortzenwoh im Westen und Osten Deutschlands sich verzogen hatten, dachte Fürst Bismarck nicht mehr an die Reichsverfassung von 1849, sondern begnügte sich damit, entsprechend den Zusagen vor dem Prige von 1866 den norddeutschen

Reichstag auf der Grundlage des Reichswahlrechts von 1849 zur Vereinbarung einer Verfassung zu berufen. Der Verfassungsentwurf, welcher alsdann dem norddeutschen Reichstag vorgelegt wurde, erweiterte nicht die constitutionellen Rechte des Volkes, sondern versuchte umgekehrt das in den Einzelstaaten bereits durchweg vorhandene Verfassungsrecht in nur beschränkter Umfang auf die neue politische Gemeinschaft zu übertragen. Dem widersetzte sich bis zuletzt auf das äußerste die Fortschrittspartei. Derselbe Fürst Bismarck, welcher acht Monate vorher sich entschlossen zeigte, die Reichsverfassung von 1849 zu proclamieren, suchte jetzt glauben zu machen, daß er das Verfassungswort und den ganzen norddeutschen Bund lieber fallen lassen würde, als den Reichstagesabgeordneten auch nur die von der Mehrheit geforderten Diäten zu gewähren. Aber, was noch felsamer ist, er sand damals für diese Drohungen Glauben bei dem ausschlaggebenden Theil der nationalliberalen Partei. Die Fortschrittspartei, mit ihren Forderungen nach jährlicher Bewilligung des Militärbudgets, nach Ministerverantwortlichkeit und nach Diäten abgewiesen, votierte gegen die norddeutsche Bundesverfassung. Noch bis in die letzten Wahlkämpfe hinein hat man von Seiten der Kartellparteien dies als eine Preisgebung nationaler Interessen hinzunehmen versucht, während es für den unbesangenen Beurtheiler der Geschichte der damaligen Zeit angeht, daß die Sybelschen Geschichtswerke erst recht keinem Zweifel mehr unterworfen sein kann, daß Fürst Bismarck damals auch alles dasjenige zugehauert hätte, was die Fortschrittspartei forberte und weit zurückließ hinter der Reichsverfassung von 1849, wenn nur die Mehrheit des constitutionellen Reichstages fest geblieben wäre.

Nach heute leiden wir in unserer inneren politischen Entwicklung unter der damaligen Preisgabe jener Rechte. Die sich so oft wiederholende Beschlußunfähigkeit des Reichstages zeigt stets aufs Neue, wie empfindlich der Mangel an Diäten wirkt. Die Einschränkung des Budgetrechts durch Festsetzung der Friedenspräsenzstärke für längere Perioden ist eine Streiflichter geblieben, welche noch im Jahre 1887 zur Auflösung des Reichstages geführt und noch bis in die letzten Verhandlungen des Reichstages bei der Militärvorlage hineingespielt hat.

Vom Fürsten Bismarck.

Der Bericht des Herrn Dr. Erwin Reichardt von den „Dresdener Nachrichten“ über seine Unterhaltung mit dem Fürsten Bismarck liegt nun in dem erwähnten Blatte vor. Offenbar hat Fürst Bismarck die Gelegenheit der Unterhaltung mit diesem Herrn benutzt, um einige Aeußerungen, die Herr Reichardt vom „Frankf. Journ.“ berichtet hatte, sei es richtig zu stellen, sei es zurückzuführen. Es fragt sich nun, ob sich noch ein dritter Journalist findet, der wiederum die Aufgabe hat, dasjenige, was an den Mittheilungen des Herrn Reichardt irrig sein könnte, zu berichtigen. Sehr ergiebig ist der vorliegende Artikel nicht. Den Vorwurf der Feindseligkeit gegen die Presse hat Fürst Bismarck einigemmaßen gemildert und erklärt, er habe das Wort ohne Vorkenntnis gebraucht; nur wenn man die Genesnis des ganzen Gesprächs wiedergebe, könne man begreifen, wie er zu der Wahl dieses Ausdrucks gekommen sei. Ueber das Socialistengesetz gab der Fürst eine interessante Auskunft, die wir in unserm heutigen Leitartikel einer näheren Betrachtung unterzogen haben. — Von der Arbeiterschutzgesetzgebung hält der Fürst gar nichts; man möge ihm vorher sagen, woher die Arbeiter den Ertrag an Lohn für die vergrößerte Arbeitszeit erhalten sollen. Den Zusammenhang zwischen der Arbeiterschutzgesetzgebung und den kasselerischen Gesetzen vom 17. Nov. 1881 bezieht er ganz und gar. Ueber die Scharnhorstischen Ideen sich auszusprechen, verweigerte er. Nach dem Bericht des Herrn Erwin Reichardt war Fürst Bismarck während eines Theils des Gesprächs etwas erregt, unterbrach sich häufiger, wie wenn er nach Worten suchte, und stodierte mit seinem Stocle im Sande und gegen die Bäume.

Die Feindseligkeit der Kartellpresse, über die Fürst Bismarck sich dem Redacteur der „Dresdener Nachrichten“ gegenüber so bitter beklagt hat, erfährt eine treffliche Illustration durch die Thatsache, daß die „Dresdener Nachrichten“ selbst eines der ersten Kartellblätter gewesen sind, welche Fürst Bismarck nach seinem Eintritte im Stiche gelassen haben. Gleich nach dem Austritte des Fürsten Bismarck führte das Blatt aus, daß in der inneren Politik sich eine Art von Ermüdung ereignet und daß sich diese Art von Ermüdung hätten, deren Beseitigung im Gesamtinteresse des Vaterlandes liege. Am 25. März erklärte dasselbe Blatt, Bismarck sei zu übermächtig geworden und hätte keinen Willen neben sich, aber auch nicht über sich erheben können u. s. w. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt zu den Vorwürfen, die Fürst Bismarck gegen sie Herrn

Dr. Reichardt gegenüber erhoben hat, es liege kein Grund vor zu Bemerkungen über die Auslassungen des Fürsten, da ihre (der „N. Allg. Ztg.“) Begriffe von Pietät und Anstand ihr verbieten, in einem solchen Falle ihre Meinungen und Ansichten zu schreiben.

Provinz und Umgegend.

6. Halle, 21. Juli. Ein Arbeiter aus Bursdorf bei Wartenberg befand sich auf seiner Durchreise auf hiesigem Bahnhof, woselbst er von einem angeleglichen Ziegelmeister angeprochen und ihm von diesem lobnende Arbeit zugelegt wurde. Man begab sich nach dem Bahnhof zum „grünen Hof“, wo ein bereit stehendes Gefährt beide nach dem Heimathort des Ziegelmeisters bringen sollte. Da aber noch nicht mehr vorhanden, so entschloß man sich, die angelegliche kurze Strecke zu Fuß zurückzugehen. Kaum hatten sie Diemig hinter sich, als plötzlich der Sp. zur Erde gemorren und seiner Gelbbörse mit 120 Mk. Inhalt beraubt wurde, womit der Strohdas Beite suchte. Daß Sp. sich bei sich fühlte, hätte der Strohdas auch aufällige Fragen vom Bahnhof aus in Erfahrung zu bringen gewußt. Der Räuber ist ungefähr 30 Jahre alt, 1,68 Meter groß, hat schwarzes Haar, schwarzen Schnurrbart, ist von schlanker Figur und trägt schwarzen Jaquetanzug.

8. Aus Anhalt, den 21. Juli. Der Militär-Fiskus geht gegenwärtig mit dem Plane um, bei Zerbst einen Landstrich zur Herstellung eines großen Schießplatzes anzukaufen.

† Der Eisenbahnunfall, welcher sich am Montag auf der Berliner Strecke zwischen P e i s e n und K a b a s auf dem dortigen Uebergange ereignete, hat noch schlimmere Folgen, als ursprünglich angenommen, nach sich gezogen, da der Ortsbesitzer Thielcke aus Peissen, welcher am erheblichsten verletzt worden war, schon wenige Stunden nach dem Unfälle in der königl. Klinik zu Halle seinen Geist aufgab. Sein Begleiter, der princ. Bahnwärter Frömmlig aus Peissen, hat außer einer Kopfwunde einen Beinbruch davon getragen und dürfte voraussichtlich bald wieder genesen. Der Bahnwärter Baumgarten, welcher in grober Hülftloerneck-Lösung das Unheil verschuldet, wurde noch an dem Unglückstage vom Dienste entbunden. Derselbe soll dem Trunke ergeben sein und auch z. B. die Unfälle in trunkenem Zustande in seiner Bude gefest haben. Saß unerträglich ist es, daß die beiden Verunglückten den Schnellzug nicht haben herannahen sehen, obwohl die Bahn gerade dort weitrhin eine gerade Linie bildet. Frömmlig, welcher auf der rechten Seite des Wagens gesessen, ist direct neben der Wartenbude zur Erde gefallen, während Thielcke, welcher die Zügel führte, über 15 Meter weit fortgeschleudert wurde. Daß der Schnellzug nicht emgleist ist, kann als ein wahres Wunder betrachtet werden.

† Aus Lauterberg a. S., 21. Juli, wird berichtet: Die fatarrhialischen und rheumatischen Krankheitserscheinungen bei dem Reichscommissar Major v. Wischmann sind in weiterem Abnehmen. Das Allgemeinbefinden ist bei gutem Schlaf und erfreulich gesteigertem Appetit beständig.

† In Weimar hätte eine Frau dadurch ihr Leben ein, weil ihr ein vom Baugewerk herabstürzendes, mit Kalk gefülltes Gefäß die Schädeldecke zertrümmerte.

† Die vom Kaffhäuserverband der Vereine deutscher Studenten angeregte Idee, dem Begründer des deutschen Reiches, Kaiser Wilhelm I. auf dem sagenumwobenen Kyffhäuserberge einen Gedenkstein aus studentischen Beiträgen zu errichten, hat auf allen deutschen Hochschulen lebhaften Widerhall gefunden. Die bis jetzt gesammelten Mittel haben den Betrag von 2000 Mk. bereits überschritten; die Sammlungen werden noch fortgesetzt. Die Enthüllung des herr. Gedenksteines ist für kommendes Jahr in Aussicht genommen.

† In Eberstadt führte am 19. d. an der Eberbrücke ein Fahrgast des Personenzuges nach Berlin durch eigenes Verschulden aus einem Wagen 4. Klasse und wurde dabei von dem Zuge überfahren und getödtet.

† Der „Bäd. Ztg.“ entnehmen wir folgende Notiz: „Wie dem „Sahner Schaublat“ mitgetheilt wird, sind die militärischen Verhandlungen über die im vorigen Herbst in Gotha vorgekommenen Verhandlungen der zum Militärdienst eingezogenen Ersatzmannschaften und Lehrer abgeschlossen und die Betreffenden verurtheilt. Es wurden bestraft: ein Offizier mit Zurücksetzung im Avancement auf 10 Jahre, zwei Unteroffiziere mit 2 bzw. 1 1/2 Jahren Festungshaft und zwei Gefreite mit 1 1/2 Jahren bzw. 10 Monaten Festungshaft.“

† Das „Südr. Intelligenzbl.“ theilt mit, daß in der türkischen Armee, für die u. a. auch Waffen

Merseburger Correspondent.

Erscheinung:
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Sächsischer Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 144.

Mittwoch den 23. Juli.

1890.

* * Fürst Bismarck und die Sozialdemokratie.

Je mehr Fürst Bismarck von seinen politischen Selbstkenntnissen auf den Markt wirft, desto klarer tritt es allen unbefangenen Urtheilenden hervor, daß sein Rücktritt vom politischen Leben nicht auf der Ehre eines Einzelnen beruhte, sondern eine geheimerische Nothwendigkeit im Interesse des Vaterlandes war. Das beweist besonders das, was er zu einem Vertreter der „Dresd. Nachr.“, des Spezialorgans für „Frauenzimmerpolitik“, über die Sozialdemokratie geäußert hat. Selbst das preussische Staatsministerium, früher ein willenloses Werkzeug in der Hand des früheren Reichskanzlers, war nach diesen neuesten Enthüllungen zu der Einsicht gelangt, daß das Sozialistengesetz in seiner bisherigen Schärfe nicht weiter aufrecht erhalten werden könne und es ging darum auf den in der Commission gemachten, nationalliberalen Vorschlag ein, und dem Gesetze die Ausweitungsbefugnisse, welche so viel Leid gebracht, so viel zur Verbitterung der Arbeiterbevölkerung und zur Ausbreitung der Sozialdemokratie beigetragen hat, zu streichen. Fürst Bismarck ist gerade der entgegengesetzten Meinung gewesen; er versteht nur mit Gewaltmitteln zu operiren, gleichviel ob der Kampf gegen einen auswärtigen Feind oder gegen die katholische Hierarchie oder die sozialistische Bewegung geführt wird. Fürst Bismarck ist der Meinung, daß das Gewaltmittel der Ausweisung aus dem Reich und Bezirk der Heimath oder des Wohnsitzes noch nicht hart genug gewesen sei, deshalb wollte er an Stelle der Ausweisung die Verbannung setzen. Dadurch würden die Gegenstände natürlich nur noch weit mehr verschärft, eine Katastrophe beschleunigt werden. Fürst Bismarck denke aber über einen solchen Fall leichten Herzens: „Nichts leichter als dieses: wenn das Geschwür ausgegangen, kann man ja die Ausschreitungen mit Gewalt unterdrücken.“ Man läßt die Gefahr heranwachsend, pflückt vielleicht noch ein wenig auf und dann karthäisch man die „Ausschreitungen“ nieder. Das hat dann das Gute, daß die „Vorgeeßten“ den, der die Gefahr niedertrüft hat, als Retter des Vaterlandes preist und sich ihm zu Füßen legt. In solchen Zeiten ist es leicht, den letzten Keil der Freiheit des Volkes zu unterdrücken und sich eine Weile über Wasser zu erbalten, indem man den Pöbel mit „circensisch“ abspießt. Das sind die alten bekannnten Mittel des Cäsarismus und Bonapartismus, der ärgsten Feinde jeder freisinnlichen Richtung. Solcher Mittel bedarf die nationale Monarchie nicht, sie hat es nicht nöthig, gefährliche Kunststücke zu machen, um sich eine Weile länger am Kubel zu erbalten: Nur eine auf Gewalt aufgebaute Regierung ist gezwungen, immer wieder solche Zwangs- und Gewaltmittel anzuwenden, um ihre Frist zu verlängern. Fürst Bismarck sagte, er halte die sozialistische Gefahr für größer, als die, welche uns von Frankreich oder von sonst wo drohe. Dem gegenüber muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß er selbst diese Gefahr großgezogen hat. Vor dem Ministerium Bismarck gab es in Preußen und Deutschland keine organisierte Sozialdemokratie. Bald nach Bismarcks Ueberrahme der preussischen Ministerpräsidentenschaft drohte der damalige Führer der Konvention, Oskar von Wagener, damals zugleich die rechte Hand, das Conversationslegion des Leiters der preussischen Politik und besonders sein Berater in allen sozialpolitischen Dingen, daß bald die Regierung und die Konvention nicht mehr mit der Fortschrittspartei, sondern nur noch mit deren „Hintermännern“ zu rechnen haben werde. Wagener war es dann, der die Beziehungen zwischen Bismarck und Lassalle aufknüpfte. Schon am 11. Februar 1865 konnte Wagener dem Liberalen im Reichstagen Abgeordnetenhaus mit dem Massenstück der Parallele der Arbeiter drohen. Fürst Bismarck begünstigte damals die Lassalle'sche Agitation, um die Arbeiter gegen die bürgerliche Opposition auszuspielen. Zweifeln konnte, daß in seinem Wahlsprek Walden-



ausgeputzt
Kassalische
ge hatten,
Er er
Ber den
te Weise
eit ihre
in Ver-
tum, da-
f: „Laffen
n! Diese
glauben,
Sie aber
sal des
bei er-
wieder los
e.“ Wir
Barnungs-
m Fürstchen
anführen.
a Beweise
erst hat
löste und
die von
hende Ge-
lenen Ge-
anten sich
er heraus-
er erzeugt
haben.

Politische Ueberfahrt.

Die österreichisch-ungarischen Blätter wenden sich sämmtlich mit großer Schärfe gegen den russenfreundlichen Artikel der „Samob. Nachrichten“ über das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Deutschlands im Dreibunde (über die Aufgabe Deutschlands, mit Rußland gute Beziehungen zu unterhalten und zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn zu vermitteln, nicht aber österreichische Balkan-Interessen gegenüber Rußland zu vertreten u. s. w.). Man beweist eines-theils die Autorität Bismarcks, andererseits beschuldigt man ihn der Untreue gegen das Bündniß und seine frühere Stellung. — Eine offenbar im Auswärtigen Amt inspirirte Correspondenz des „Pester Lloyd“ hält daran fest, daß der Artikel von Fürst Bismarck, wenn nicht verfaßt, doch inspirirt ist. „Ist Fürst Bismarck“, so fragt das Blatt, „in seiner wilthen Kampfesfreudigkeit nun wirklich dahin gekommen, mit sich selber Krieg zu führen? Will der Einsiedler von Friedrichsruh den großen Kanzler todt-schlagen?“ Der „Lloyd“ nennt den Artikel einen „Scheldus gegen den Dreibund“, durch welchen die „Geschäfte der Feinde Deutschlands und des europäischen Friedens besorgt würden.“ Das „Komet“ bemerkt in einem kurzen Entreskiz, daß das Gewicht Bismarck'scher Aeußerungen unter den gegenwärtigen Umständen ungemessen herabgemindert worden sei. Das „Pest. Journ.“ meint sogar, daß der Schöpfer des Dreibundes an den Grundlagen seines eigenen Werkes zu rütteln beginne. In Frankreich hat die Deputirtenkammer am Sonnabend einen Gesetzentwurf über die direkten Steuern mit 462 gegen 68 Stimmen angenommen. Inzwischen ist der Finanzminister Rouvier bemüht, einen Ausweg zu suchen aus der Verlegenheit, in welche die Beschlüsse der Kammer ihn gefest haben. Wie neuerdings aus Paris gemeldet wird, hätte der Finanzminister die Absicht, eine Erhöhung des Alkoholloses zu verlangen, um den aus der Herabsetzung der von ihm beantragten Grundsteuer entstehenden Ausfall zu decken. Das belgische Nationalfest anläßlich des 25. Jahrestages der Thronbesteigung Leopold II. und des 60. Jahrestages der nationalen Unabhängigkeit nahm am Sonntag bei ungeheurer Theilnahme von Kath und Fern seinen Anfang. Um 2 Uhr wurden

in Gegenwart der Behörden auf dem Square du Petit Sablon acht Marmor Statuen von berühmten Männern des 16. Jahrhunderts unter großem Enthusiasmus der Bevölkerung enthüllt. Nachmittags fand der große historische Festzug statt, in welchem auf fünf Festwagen in zahlreichen Gruppen die Kämpfe der vereinigten Völkungen gegen die spanische Gewaltherrschaft dargestellt waren. Die kürzlich stattgehabte Wiedereingliederung unter den englischen Gardetruppen hat ihre Sühne gefunden. Der Herzog von Cambridge hielt am Montag eine Parade über das 2. Bataillon des Gardes Grenadier-Regiments, bei welchem die bekannten Ausschreitungen stattgefunden haben in Gegenwart der höheren Offiziere des Generalstabs ab. Der Herzog hielt hierbei ein Ansprache, in welcher er das Betragen derselben beklagte und sagte, daß er sich denselben schäme. Die Kaiserin schickte ihre Uniform mit Schmach bedeckt. — Hierauf wurde das Urtheil des Kriegsgerichtes verlesen, welches über drei Mann zwei Jahre und über zwei Mann achtzehn Monate Gefängniß verhängt. Zwei der Beurtheilten rissen sich sodann ihre Medaillen von der Brust und warfen sie zu Boden. Der Kronprinz von Italien ist nach einer Mailänder Meldung während einer Spazierfahrt bei Monza von vier Personen in seinem Wagen infestirt worden. Die Untersuchung sei eingeleitet. Nähere Aufklärungen über den Vorgang bleiben abzuwarten. — Die Ausweisung einiger Verächter erstatter ausländischer Zeitungen aus Rom wird jetzt noch ein Nachspiel haben. Der Banquier Gattoni in Rom, über dessen Finanzoperationen der römische Berichterstatter der „Frankf. Ztg.“ unangenehm Mittheilungen gemacht hatte, hat nunmehr gegen den verantwortlichen Redacteur der „Frankfurter Zeitung“ Ludwig Cohnhaerd und deren ehemaligen Correspondenten in Rom, M. Grünwald, eine Entschädigungsforderung in Höhe von 150 000 Franc beim Civilgericht in Frankfurt anhängig gemacht, worüber Termin auf den 31. October d. J. anberaumt ist. — Zur Ausfahrt des Papstes auf italienisches Gebiet bestätigt jetzt auch die offizielle Wiener „Politische Correspondenz“, daß der Papst hierbei italienisches Gebiet berührt habe. Gerüchweise wird noch gemeldet, daß über diese Angelegenheit ein päpstliches Rundschreiben an die Nuntiatoren bevorstehen soll. Die Lage in Bulgarien ist, wenn man den aus Sofia vorliegenden offiziellen Nachrichten trauen darf, eine durchaus friedliche. Mit der Türkei scheint man sich in Sofia gegenwärtig ganz gut zu sehen. Die letzte bulgarische Note hat zur Folge gehabt, daß die Türkei in kirchlicher Hinsicht verschiedene Zugeständnisse gemacht hat. Die Pforte hat die Ernennung dreier bulgarischer Bischöfe für Macechien zugesprochen. Sämmtliche sind der „Fr. Pr.“ zufolge Macedonier, welche niemals im Fürstenthum leben und auch keine politische Betheiligung haben. In Folge dessen hat Ministerpräsident Stambulow an den Großvezier ein Telegramm gerichtet, in welchem er denselben bittet, dem Sultan den Dank der bulgarischen Regierung für die Regelung der Frage der bulgarischen Bischöfe in Macechien zu übermitteln und ihn der Unterstützung Bulgariens für jeden Augenblick, in welchem er dies wünschen sollte, zu versichern. Die Zeitungen veröffentlichen Artikel, welche dem Entste der Weltlichkeit und Willigkeit des Sultans Anerkennung zollen. Auch in Griechenland scheint man sich mit dem Ausgang der Angelegenheit zufrieden geben zu wollen. Inzwischen kommen von anderer Seite Nachrichten, welche von Unbestimmungen in verschiedenen bulgarischen Städten wissen wollen. In Sofia soll das Militär haben einschreiten müssen, wobei es 30 Tode gegeben habe. Da die Nachrichten Delgrader Ursprungs zu sein scheinen, dürften dieselben nur mit großer Vorsicht aufzunehmen sein. Ebenso steht es mit den Nachrichten, welche fortgesetzt von der bevorstehenden Unabhängigkeitserklärung Bulgariens zu